

Gerald Schäffer

Die Nordgaukaserne und ihre Verbände – Zeugen deutscher Geschichte

Die *Nordgaukaserne* liegt am östlichen Rand der Stadt am Regenbogen und schmiegt sich unscheinbar an die unteren Ausläufer der Luitpoldhöhe. Sie und ihre dort beheimateten Verbände waren und sind Zeugen deutscher Geschichte.

Alle Regierungsbezirke Bayerns entlang des Eisernen Vorhangs wurden – nach 1945 und der Teilung

Europas in zwei gegensätzliche politische und militärische Lager – unweigerlich zum Zonenrandgebiet. Somit war das gesamte Gebiet im Grenzland Bayern – und damit auch die Region Cham – von wirtschaftlicher Marktferne sowie arbeits- und sozialpolitischen Herausforderungen geprägt. Zudem standen sich die Blöcke auch entlang der Grenze zur Oberpfalz zunehmend unversöhnlich gegen-

Trennung: grenznahe
Truppenkonzentration
Nordgaukaserne



über. Die Stationierung von Bundeswehrverbänden wurde in dieser Situation aus unterschiedlichen Motiven heraus forciert.

Regionalpolitisch waren es wirtschaftliche Gründe und die damit verbundene Hoffnung der infrastrukturellen Erschließung des wirtschaftlich geschwächten Raumes. So setzten sich auch die damaligen Bürgermeister der Stadt Cham zuerst für die Stationierung des Bundesgrenzschutzes und nach dem Beschluss der Wiederbewaffnung Deutschlands für einen Standort der neu aufzustellenden Streitkräfte ein. Die Stationierungen wirkten sich infrastrukturell und wirtschaftlich als positiver Nebeneffekt aus.

Primär waren es aber militärstrategische Überlegungen, die die Stationierung von Bundeswehrverbänden notwendig machten. So wurde seit der Aufstel-

lung der deutschen Streitkräfte auch im ostbayerischen Raum mit der Errichtung von militärischer Infrastruktur begonnen. Diese Stationierungsmaßnahmen und die daraus folgende Konzentration von westlichen Streitkräften an der innerdeutschen Grenze erfolgte im Rahmen des militärstrategischen NATO-Prinzips der Vorverteidigung, das eine grenznahe Verteidigung des Gebietes der Bundesrepublik Deutschland vorsah.

Die Oberpfälzer Kasernen, die Türme auf dem Hohenbogen und auf der anderen Seite des Eisernen Vorhangs, die militärische Sperrung des Čerkov waren damit sichtbare Zeichen der beidseitigen Truppen- und Fähigkeitenkonzentration entlang der Grenze sowie der Teilung Europas. Die Chamer Kaserne gliederte sich so in die Gesamtheit der grenznahen militärischen Verteidigungsinfrastruktur West-



Annäherung: grenzübergreifende Übung Kouba-Chamb

deutschlands vom Süden bis nach Schleswig-Holstein ein. Eine Zeit, die sich durch politische Bemühungen und die friedliche Revolution einer couragierten Bevölkerung zum Guten gewendet hat.

Während in Norddeutschland vor allem Panzerverbände stationiert wurden, stellte die Region um Cham spezielle geographische Anforderungen an militärische Verteidigungsoperationen. Flexible, mechanisierte Infanterieverbände waren notwendig, um im anspruchsvollen Gelände eine etwaige Verteidigung sicherstellen zu können. Dementsprechend war unmittelbar nach der Fertigstellung der Kaserne im Juni 1959 ein Panzergrenadierbataillon der erste Verband, der in der Garnisonsstadt Cham seine militärische Heimat fand – das Panzergrenadierbataillon 113.

Die Grundstücksverhandlungen vorher waren nicht immer frei von Konflikten. Für die Kaserne Cham zum Beispiel entrichtete eine Interessengemeinschaft von Chamer Bürgern den Differenzbetrag von 31 534 DM zwischen dem geforderten und dem vom Bund zugebilligten Grundstückspreis und ermöglichte so den Baubeginn der Liegenschaft.

Im August 1959 wurde die Chamer Kaserne – im Rahmen eines feierlichen Übergabeappells auf dem Marktplatz Cham – an Herrn Oberstleutnant Herold übergeben, der im November 1959 mit dem ersten *Tag der offenen Tür* die Chamer Bevölkerung zu sich einlud. Dieser Geste folgten 4650 Besucher und markierten einen ersten Meilenstein der guten Beziehungen der Bundeswehr mit ihrer Garnisonsstadt Cham.

Im Juni 1967 erfolgte die Namensgebung der Kaserne in Cham. Angeregt vom Nordgautag 1966 und

initiiert vom damaligen Bataillonskommandeur des Panzergrenadierbataillons 113, Herrn Oberstleutnant Kreher, wurde die Kaserne Cham in *Nordgaukaserne* umbenannt, um der Verbundenheit mit der Stadt Cham sowie der geschichtlichen und kulturellen Entwicklung der Oberpfalz Rechnung zu tragen.

Das Panzergrenadierbataillon 113 erfuhr in der Zeit der Aufstellung bis zu dessen Auflösung als Jägerbataillon 113 unterschiedliche Namensgebungen. Trotz des Protestes der Bevölkerung und von Regionalpolitikern sowie einer Unterschriftenaktion mit 30 000 Unterschriften, wurde der Verband im März 1997 aufgelöst. Das Panzergrenadierbataillon 113/Jägerbataillon 113 war damit ein Verband, der die politische Teilung Europas von Beginn an hautnah miterlebte. Er war aber auch der Verband, der im Rahmen der multinationalen und grenzübergreifenden Übung *Kouba-Chamb* mit der tschechischen Armee im Jahr 1994 die Annäherung aktiv mitgestaltete. Der *Traditionsverband Jägerbataillon 113 Cham e.V.* hat dieses Wissen in seinem Traditionsraum konserviert.

Nach dem Fall der Mauer änderte sich die geopolitische Sicherheitslage und somit der Auftrag der Bundeswehr. Die Auswirkungen von Reformen und die Erweiterung des Auftragsspektrums waren auch in der *Nordgaukaserne* zu spüren.

Im Jahr 1997 zogen Dienststellen zweier unterschiedlicher Truppengattungen von Regensburg in die *Nordgaukaserne*. Beide Verbände waren von der Strukturreform *Neues Heer* betroffen. Während das Artillerieregiment 4 mit dem Beschluss der geänderten Struktur aufgelöst wurde, gliederte man das Stabs-/Fernmelderegiment 4 ab 2002 zum Fernmeldebataillon 4 um. Im Zuge dessen wurde es von der



Multinationale Einsätze: Fernmeldebetrieb an der Grenze Kosovo-Serbien

Division Spezielle Operationen (DSO) ausgegliedert und der *Division Luftbewegliche Operationen* (DLO) unterstellt. Im November 2004 wurde entschieden, das Fernmeldebataillon 4 der Panzerbrigade 12 *Oberpfalz* zu unterstellen. Der Umzug des Fernmeldebataillons 4 nach Cham war schließlich 2007 abgeschlossen – nach fast zehn Jahren war in der *Nordgaukaserne* wieder ein geschlossener Verband stationiert.

Das Fernmeldebataillon 4 wurde im Juli 1956 in Regensburg in Dienst gestellt. Neben unterschiedlichen nationalen wie internationalen Hilfseinsätzen unterstützte es 1972 die Olympischen Spiele in München bei der Herstellung notwendiger Fernmeldeverbindungen.

Mit Beginn der 1990er Jahre änderte sich der Auftrag des Fernmeldebataillons 4 schlagartig. Aus Übungen, in denen der Fernmeldebetrieb in Verteidigungsszenarien geübt wurde, wurden reale, multinationale und friedensschaffende Einsätze. 1993 war das Fernmeldebataillon 4 unter anderem an der multinationalen Mission UNOSOM II in Somalia mit 120 Soldaten beteiligt, um im Rahmen eines deutschen Unterstützungsverbandes die Führungsfähigkeit sicherzustellen. Seitdem gehören weltweit friedensschaffende Auslandseinsätze zur beruflichen Realität der damals noch in Regensburg stationierten Chamer Fernmelder. Von 1995–1998 waren Soldaten des Fernmeldebataillons 4 insbesondere unter der zuletzt SFOR (Stabilization Force) genannten und der NATO-geführten Mission eingesetzt. Nach dem

4-jährigen Bosnienkrieg diente diese Mission der Verhinderung von Feindseligkeiten und der Normalisierung der Verhältnisse in Bosnien und Herzegowina. Die Fernmeldekräfte hatten hier den Auftrag, die Führungsfähigkeit des Feldlazarettes in Trogir/Kroatien sicherzustellen. Seit 1999 waren Soldaten des Fernmeldebataillons insbesondere im Kosovo unter dem KFOR-Mandat (Kosovo Force) eingesetzt. Diese Mission hatte vorerst den Auftrag, den Abzug jugoslawischer Truppen zu überwachen. Fernmelder aus dem Stabs-/Fernmelderegiment 4 waren bei den Erstkontingenten und somit bei der *Verlegetoperation* in das Kosovo beteiligt und hatten den Auftrag, die Führungsfähigkeit bei allen Operationen sicherzustellen. 2008 führte der damalige Kommandeur des Fernmeldebataillons 4 das Stabs-/Fernmeldebataillon KFOR in Prizren/Kosovo.

Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 weitete sich das Einsatzgebiet der Soldaten des Stabs-/Fernmelderegiments 4 abermals aus. Seit 2002 waren regelmäßig Chamer Fernmelder bei den ISAF-Einsätzen am Hindukusch vertreten, so auch im Jahr 2013 mit ca. 70 Soldaten. Immer wieder gab es eine Vielzahl von Einzelabstellungen zu Hilfseinsätzen oder zu Trainingsmissionen, die aber in der öffentlichen Wahrnehmung weniger präsent sind. 2006 stellte das Fernmeldebataillon 4 Soldaten in die Erdbebenregion nach Pakistan ab. Nach dem schweren Erdbeben unterstützte die Bundeswehr vor allem mit Hilfsflügen und sanitätsdienstlicher Unterstützung, wofür auch stabile Satellitenverbindungen notwendig waren. 2011 und 2012 stellte das Fernmeldebataillon 4 Soldaten für die EUTM Somalia. Sie ist eine Trainingsmission in Uganda, in der somalische Soldaten unter anderem auch im Fernmeldebetrieb ausgebildet werden.

Die Geschichte der *Nordgaukaserne* in Cham und die ihrer Verbände ist eng an die deutsche Geschichte und die sicherheitspolitische Situation der jeweiligen Zeit geknüpft. So lässt sich der Bogen von Trennung über Annäherung zu multinationalen Einsätzen spannen. Kontinuierlicher Faktor ist jedoch die gute Verbindung der jeweiligen Verbände zu ihrer Garnisonsstadt Cham geblieben – eine Verbindung auf die die Soldaten stolz sind.

Im Dezember 2006 übernahm das Fernmeldebataillon 4 die Patenschaft mit der Stadt Cham unter dem Motto *Freunde und Partner*. Einen weiteren Höhepunkt der guten Verbindung stellte im Juli 2009 die Feier *50 Jahre Standort Cham* dar, bei dem der damalige Bundesverteidigungsminister Franz Josef Jung die Schirmherrschaft innehatte.

Das älteste Fernmeldebataillon der Bundeswehr wird mit Ablauf des Dezembers 2014 aufgelöst und die Fähigkeit zur Führungsunterstützung in die Verbände der Panzerbrigade 12 *Oberpfalz* eingegliedert. Die Geschichte als Garnisonsstadt wird damit nicht enden – ab dem Jahr 2016 wird als Nachnutzer der Stab der Panzerbrigade 12 *Oberpfalz* auf gute Gastfreundschaft bauen können. Die Soldatinnen und Soldaten des Fernmeldebataillons 4 wünschen der Garnison alles erdenklich Gute und viel Glück für die Zukunft.

Bildnachweis

Luftbildverlag Hans Bertram – Stadtarchiv Cham (S. 53) – Herr Brandl, Oberstleutnant a. D. (S.54) – Archiv Fernmeldebataillon 4 (S. 56)